ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

NEUZEIT

veröffentlicht in:
Emder Jahrbuch, Bd. 105 (2025), 207–208.

Charlottenpolder **(2024)**

FStNr. 2809/1:5, Gde. Bunde, Ldkr. Leer

Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg

Bei Erdarbeiten für den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke auf der „Wunderline" von Bremen nach Groningen wurden zwei Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg aufgedeckt. Sie befanden sich auf der östlichen Seite der Brücke am südlichen Bahndamm am Wymeerster Sieltief. Ein Team der Ostfriesischen Landschaft und der KSU Kampfmittelsondierung war am 15. und 16. April vor Ort. In einer Notbergung wurde die Fundstelle freigelegt, dokumentiert und der Befund interpretiert.

Abb. 1: Charlottenpolder. Nordwestansicht der Eingangsseite des zweiten Bunkers. (Foto: P. Connor)

Die beiden Bunker wurden als Ringstände identifiziert, werden aber auch gelegentlich als „Tobruk" bezeichnet. Der erste Ringstand war vom Typ 58 und bestand aus mit Armierungseisen verstärktem Beton mit einer Verschalung aus Erde und Holz. Er war von zylindrischer Form und hatte ein gewölbtes Dach und einen offenen kuppelförmigen Beobachtungsstand in der Mitte. Die Innenwände hatten einen sechseckigen Grundriss und gingen von der Vertikalen in eine abgerundete Fase zum offenen Beobachtungsring über. Den Eingang bildete eine kleine Tür auf der östlichen Seite, die direkt in die Mitte der Anlage führte, was die Beobachtung des heutigen Europaweges im Süden und auch der Bahnlinie im Westen ermöglichte. Der Ring-

stand bot seiner Besatzung aufgrund seiner niedrigen Lage und seiner Silhouette in der Landschaft hervorragenden ballistischen Schutz vor Angriffen mit Schusswaffen. Der zweite Bunker lag 10 m nördlich des ersten und ließ sich als Typ 58c identifizieren. Er war weitgehend rechteckig und teilte sich in zwei Bereiche auf, nämlich den Eingang mit einem Mannschaftsraum und den Beobachtungs- und Feuerstand. Der Eingang befand sich im unteren Teil der Südwestwand. Vom Mannschaftsunterstand führte eine Reihe unfertiger oder zerstörter Stufen nach oben zum offenen sechseckigen Feuerstand auf der linken Seite. Dieser war identisch zu dem im ersten Bunker, wenngleich ein großer Teil der Kuppel beschädigt war. Im oberen Bereich der Südwestwand war ein tönernes Rohr in den Beton eingearbeitet, das für Luftabzug und -zufuhr in den Mannschaftsraum sorgte und den Betrieb eines Ofens ermöglichte (Abb. 1).
Die Ausgrabung brachte eine Reihe Metallfunde ans Licht, darunter einen großen, gebogenen Stahlstreifen mit fünf rechteckigen, verschweißten Laschen. Ein Vergleich mit dem ersten Ringstand ermöglichte seine Ansprache als ursprüngliche Waffenhalterung, was vermuten lässt, dass der Ringstand für Infanteriewaffen diente. Weitere Funde im Zusammenhang mit dem Bau und der Tarnung der Bunker wurden geborgen, darunter eine Anzahl Metallstifte, Nägel und Draht, ein Fassboden aus Metall und Teile der ursprünglichen Metallbrücke. Auch verglaste Schlacke und verlagerte glasierte Keramikscherben des 17. Jahrhunderts wurden gefunden.
Es existieren weitere Exemplare von Ringständen des 58- und 58c-Typs in Ostfriesland, wenn auch ihre Zahl durch Beseitigung und Zerstörung geringer wird. Die moderne Schlachtfeldarchäologie sollte größere Aufmerksamkeit auf ihre Dokumentation und Bewahrung legen, bevor noch mehr von ihnen achtlos zerstört werden und die mit ihnen in Zusammenhang stehenden Informationen verlorengehen.

(Text: Paul Connor)